



**PHILHARMONIE
SALZBURG**

ELISABETH FUCHS

SA · 05. Februar 2022 · 19:30 Uhr
SO · 06. Februar 2022 · 18:00 Uhr
Große Universitätsaula, Salzburg

Wassermusik 432Hz & Mozart mit Elias Keller

Johann Pachelbel (1653–1706)

Kanon aus: Kanon und Gigue für drei Violinen und Basso continuo in
D-Dur, PWC 37 (einmal in 443-, einmal in 432-Hz-Stimmung)

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Klavierkonzert Nr. 23 in A-Dur, KV 488

- I. Allegro
- II. Adagio
- III. Allegro assai

Georg Friedrich Händel (1685–1759)

Water Music, Suite Nr. 1, HWV 348

- I. Ouverture. Largo – Allegro
- II. Adagio e Staccato
- III. Allegro
- IV. Andante
- V. [Presto]
- VI. Aire
- VII. Minuet for the French Horn
- VIII. [Bourrée]
- IX. Hornpipe
- X. [–]

Water Music, Suite Nr. 2, HWV 349

- I. [Allegro]
- II. [Alla Hornpipe]
- III. Trumpet Minuet
- IV. Lentement
- V. [Bourrée]

Elias Keller · Klavier
Elisabeth Fuchs · Dirigentin
Philharmonie Salzburg

Experiment und Spektakel

Johann Pachelbels Kanon für drei Violinen und Basso continuo in D-Dur ist eines der berühmtesten Musikstücke überhaupt. Er wird gern auf Hochzeiten und ähnlichen Anlässen gespielt und findet sich regelmäßig als Begleitmusik in Filmen, Serien und Werbung. Die Akkordfolge des Kanons wird manchmal als „Pachelbel-Schema“ bezeichnet, obwohl man sie im 17. Jhd. bei vielen Autoren findet. Das Stück, bzw. die zugrunde liegende Akkordfolge schwappt auch regelmäßig in die Popkultur über. 1968 bastelten Aphrodite's Child daraus den Song *Rain and Tears*, seitdem werden zahllose Titel (oft wohl fälschlich) auf Pachelbel zurückgeführt, wie Ralph McTells *Streets of London* oder Green Days *Basket Case*. Die Ursprünge des Kanons sind gänzlich unbekannt. Womöglich komponierte Pachelbel ihn für Johann Christoph Bachs Hochzeit 1694, aber das ist reine Spekulation. Die früheste Abschrift gemeinsam mit einer dazugehörigen Gigue stammt erst aus dem 19. Jhd.

Die 432-Hz-Stimmung gilt in New-Age-Kreisen als heilsam. Seit einiger Zeit häufen sich YouTube-Videos mit Musikaufnahmen, die minimal verlangsamt wurden, um sie nach 432 Hz zu transponieren. Begründet wird die Heilkraft gerne mit der Schumann-Resonanz. Diese beschreibt durch Blitze u.Ä. verursachte elektromagnetische Wellen in der Atmosphäre und der Ionosphäre, deren Spitzen bei ugf. 7,83 Hz liegen. Rundet man diesen Wert auf, erhält man 8 Hz; das wäre in einer 432-Hz-Stimmung das C¹. Die angebliche Natürlichkeit dieser Herleitung basiert aber auf einer Aufrundung und ist daher alles andere als natürlich. Auch andere Begründungen sind im besten Fall dubios und basieren stets auf Verallgemeinerungen. Will man die Stimmung von der Erdrotation ableiten, ignoriert man, dass die Rotationsdauer minimal variiert; will man sie von natürlich auftretenden geometrischen Figuren ableiten, ignoriert man, dass keine Form im Universum perfekt ist. Das Ideale existiert nur in der Theorie.

Die 432-Hz-Stimmung ist nicht weniger abstrakt als die 440-Hz-Stimmung. Unbestritten ist aber, dass unser Körper von Schwingungen beeinflusst wird. Ob man diese als positiv oder negativ wahrnimmt, ist freilich stark subjektiv und sicher oft dem Placebo-Effekt verschuldet. Wie viele Orchester heutzutage stimmt die Philharmonie Salzburg auf 443 Hz. So wird der Effekt umso größer sein, wenn der Kanon einmal mit 443 und einmal mit 432 Hz erklingt. Viel Spaß bei unserem Experiment!

Das 23. Klavierkonzert ist eines von Wolfgang Amadeus Mozarts populärsten Werken. Es entstand 1786, parallel zu *Le nozze di Figaro*. Sehr wahrscheinlich wurde es von ihm selbst in Wien uraufgeführt. Es ist eines der drei Konzerte, wo statt Oboen Klarinetten zum Einsatz kommen. Der Klavierpart ist sehr virtuos gestaltet und kommt dank der reduzierten Besetzung ohne Pauken oder Trompeten sehr gut zur Geltung, weshalb das Stück gerne von jungen Solist*innen als Probe ihrer Kunst gespielt wird.

Georg Friedrich Händels *Water Music* ist, wie seine Orchestermusik im Allgemeinen, ein unterhaltendes Gelegenheitswerk. Wie im Barock üblich bediente sich der Komponist dafür an populären Tanzidiomen, wie dem Menuett, der Bourrée, der Gigue oder der in England beliebten Hornpipe (die eigentlich als ländlicher Tanz galt). Die Wassermusik wird traditionell in drei Suiten gegliedert, wobei die genaue Abfolge variiert, bzw. unbekannt ist, da kein Autograf der Partitur existiert.

Es gibt eine Legende, die besagt, dass Händel die Wassermusik komponierte, um sich mit George I. gut zu stellen, der 1714 Queen Anne auf den Thron folgte und das Haus Hannover begründete. Da aber George ohnehin ein Händel-Fan war und die Pensionszahlungen von 200£ an den Komponisten unter dem neuen Regime ohne Beanstandung fortgesetzt wurden,

kann man diese Geschichte in den Bereich der Mythen verlegen. Faktum ist vielmehr, dass der neue König sich mit seinem Volk gut zu stellen hatte, weshalb ab 1715 regelmäßig spektakuläre „water parties“ abgehalten wurden. Der *Daily Courant* berichtet von solch einem Umzug am 17.07.1717, wo offenbar Händels Wassermusik prämiert wurde. Die Boote der royalen Delegation fuhren auf der Themse von Whitehall bis Chelsea und wieder zurück, stets unter Händel'scher Beschallung (das 50 Mann starke Orchester war auf einem eigenen Boot untergebracht). Dem König soll die Musik so gut gefallen haben, dass er sie mindestens dreimal wiederholen ließ.

Markus Sejkora